

düngende Wirkung versprechen. Kot und Harn müssen vielmehr möglichst miteinander gemischt sein und zusammen verbraucht werden. Falsch, grundfalsch ist es darum auch, wenn jemand allen festen Dung auf den Acker fährt und sämtliche Jauche auf die Wiese. Zusammen gehören sie aufs Feld. Folgende Zahlen werden die Zusammensetzung besser zeigen; es sind ungefähr enthalten:

in 1000 kg	Stickstoff	Phosphorsäure	Kali	Kalk
	kg	kg	kg	kg
frischem Rindertot	3,0	1,7	1,0	3,5
" Rinderharn	6,0	—	5,0	0,1
" Rindermist mit Einstreu	3,5	1,6	4,0	3,0

2a. Aber — zwischen Mist und Mist ist doch ein großer Unterschied. Auf seinen Gehalt an Nährstoffen und mithin noch auf seinen Düngewert haben Fütterung und Einstreu einen großen Einfluß. „Gut gefüttert ist gut gedüngt“, sagen mit Recht die Leute. Je nahrhafter das Futter, um so besser der Mist. Die Körner des Getreides, die Kleien, die Ölkuchen, alles sehr nahrhafte Futterstoffe, sind weit reicher an Stickstoff und auch an Phosphorsäure als das Stroh, und deshalb geht aus ihnen auch ein besserer Dünger hervor als aus dem weniger nahrhaften Stroh. Aber auch die Art der Einstreu und die Menge des Einstreumittels haben Einfluß auf die Güte des Mistes. Ursprünglich hat man Einstreu wohl deshalb angewandt, um den Tieren ein warmes, weiches und trockenes Lager zu geben, ferner auch, weil ohne Streu der Dünger nicht gut zu transportieren war. Das genügt uns aber nicht mehr. Wir wollen durch die Einstreu die Menge an Mist vermehren; die flüssigen und leicht zersehbaren Stoffe sollen durch sie aufgesogen und festgehalten werden, damit kein Verlust an Nährstoffen eintritt.

b. Von jeher ist das Stroh als **allgemeinstes** Einstreumittel im Gebrauch, und ohne Zweifel ist es dazu auch sehr geeignet. Es bindet die festen Auswurfstoffe gut und saugt große Mengen der flüssigen auf. Diese Eigenschaften zeigt es um so mehr, je kürzer es ist. Darum empfiehlt es sich, das Streustroh zu häckseln, in etwa fußlange Stücke zu schneiden. Dann läßt es sich besser ausnützen, und seine Aufsaugungskraft wird bedeutend erhöht. Eine Kuh von ungefähr 10 Ztr. Gewicht hat an Streustroh täglich je nach Fütterungsweise z. B. 6—10 Pfd. nötig, beim Pferd genügen 5 Pfd., wogegen erwachsene Schweine 6—7 Pfd. verlangen.

c. In gebirgigen Gegenden, mit armen unfruchtbaren Böden fehlt es aber häufig, an dem erforderlichen Stroh für eine genügende Einstreu, weil die Getreideernten gering sind, und daher noch ein guter Teil des Strohes für die Winterfütterung der Tiere verbraucht wird. Hier wird deshalb viel Laubstreu und Heidekraut, sowie Nadel-